



Statistik kompakt 05/2017

Jung, studiert, erfolgreich?

Junge Hochschulabsolventinnen und -absolventen in NRW

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

☎ 0211 9449-01
✉ poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Bestell-Nr.: Z259 2017 55

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2017
Foto: IT.NRW
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Jung, studiert, erfolgreich? Junge Hochschulabsolventinnen und -absolventen in NRW

Katharina Strauch

Referat

Sondererhebungen
und Analysen

Viele junge Menschen entscheiden sich für ein Studium. Im Jahr 2015 lag der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen bei 61,5 Prozent (IT.NRW 2016). In der Theorie verspricht ein hohes Ausbildungsniveau später eine bessere Position auf dem Arbeitsmarkt.

Bevor sich jedoch ein Studium auszahlen kann, muss zunächst der Übergang in die Erwerbstätigkeit gemeistert werden. Im Folgenden wird untersucht, wie der Einstieg in den Arbeitsmarkt für junge Berufsanfängerinnen und -anfänger mit Hochschulabschluss in Nordrhein-Westfalen verläuft. Dabei wird auf verschiedene Fragen eingegangen: Wie hoch ist die Erwerbstätigenquote? Wie steht es um Befristungen und Einkommen zu Beginn der Berufstätigkeit? Stimmen Abschluss und Anforderungsniveau der besetzten Stellen überein? Gibt es beim Berufseinstieg Unterschiede zu Personen mit Berufsausbildungsabschluss?

Datengrundlage und Methodik

Datengrundlage ist der Mikrozensus des Jahres 2015. Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. Es werden Personen im Alter von 20 bis 34 Jahren betrachtet, die ihre berufliche Qualifizierung abgeschlossen haben und im Beobachtungsjahr nicht mehr im Bildungssystem aktiv waren (d. h. keine Schüler/-innen, Studierende oder Auszubildende). Dabei werden nur diejenigen einbezogen, die ihren höchsten berufsqualifizierenden Abschluss zwischen 2012 und 2015 gemacht haben und somit 2015 am Anfang ihrer beruflichen Karriere standen.

Im Zentrum der Untersuchung stehen Personen mit Hochschulabschluss (Abschluss einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie). Als Vergleichsgruppe werden Personen mit Berufsausbildungsabschluss herangezogen (Fachschulabschluss, Berufsschulabschluss, abgeschlossene duale betriebliche Ausbildung). Personen ohne berufsqualifizierenden Abschluss werden nicht in die Analysen einbezogen.

Mehr Frauen als Männer mit Hochschulabschluss

Knapp 509 000 Personen zählten 2015 in Nordrhein-Westfalen zu der Gruppe der jungen qualifizierten Personen, die zwischen 2012 und 2015 ihren höchsten Abschluss gemacht haben. Davon hatten insgesamt rund 177 000 einen Hochschulabschluss und 332 000 einen Berufsausbildungsabschluss. Etwas mehr als die Hälfte der Personen mit Hochschulabschluss waren Frauen (54,2 Prozent). Bei der Vergleichsgruppe mit Berufsausbildungsabschluss lag der Frauenanteil bei 46,1 Prozent.

Zu je knapp einem Drittel besaßen die Akademikerinnen und Akademiker einen Bachelorabschluss oder einen traditionellen Abschluss wie beispielsweise ein Diplom oder ein Staatsexamen. Einen Masterabschluss hatten 28,8 Prozent. Bei den Personen mit Berufsausbildungsabschluss überwog der Anteil mit einer abgeschlossenen Lehre oder Berufsfachschulausbildung (82,8 Prozent).

Tab. 1: Personen^{a)} mit einem zwischen 2012 und 2015 erworbenen Hochschul- oder Berufsausbildungsabschluss in NRW 2015 nach Geschlecht und Abschlussart

Merkmal	Hochschulabschluss		Merkmal	Berufsausbildungsabschluss	
	Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent
Hochschulabschlüsse insgesamt	177 000	100	Berufsausbildungsabschlüsse insgesamt	332 000	100
Geschlecht					
Frauen	96 000	54,2	Frauen	153 000	46,1
Männer	81 000	45,8	Männer	179 000	53,9
Abschlussart					
Bachelor	58 000	32,8	Lehre/Berufsfachschulausbildung ¹⁾	275 000	82,8
Master	51 000	28,8	Fachschulabschluss (Dauer 2 bis 3 Jahre)	33 000	9,9
Diplom, Staatsexamen, Magister etc.	57 000	32,2	Meister/Techniker	24 000	7,2
Promotion	11 000	6,2			

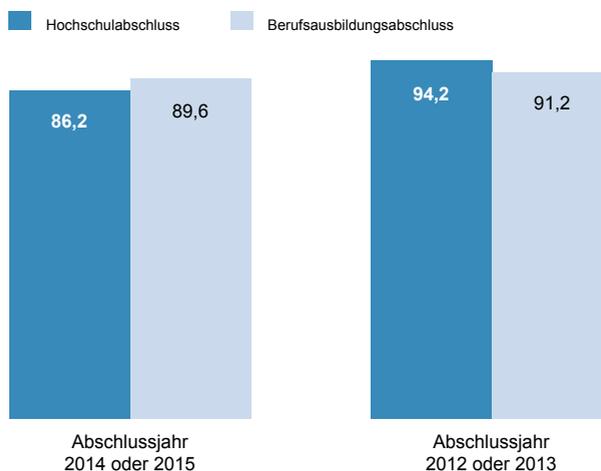
^{a)} im Alter von 20 bis unter 35 Jahren, ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende – 1) einschließlich mittlere Beamtenlaufbahnprüfung

Die überwiegende Mehrheit der Akademiker/-innen war 2015 erwerbstätig

Der Übergang in die Erwerbstätigkeit verlief für die meisten Hochschulabsolventinnen und -absolventen erfolgreich. 2015 waren 86,2 Prozent der Personen erwerbstätig, deren Hochschulabschluss maximal ein Jahr zurücklag (Abschlussjahr 2014 oder 2015). Höher war die Erwerbstätigenquote, wenn die Abschlussprüfung bereits vor zwei oder drei Jahren abgelegt wurde (94,2 Prozent). Insgesamt waren 91,1 Prozent der Personen erwerbstätig, die ihr Hochschulstudium von 2012 bis 2015 abgeschlossen hatten. Dabei zeigten sich kaum Unterschiede nach Geschlecht oder Art des Studienabschlusses.

Die Erwerbstätigenquote der Personen mit Berufsausbildungsabschluss, die ihre Ausbildung 2014 oder 2015 abgeschlossen hatten, lag mit 89,6 Prozent etwas höher als bei den Akademikerinnen und Akademikern. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass nach einer Berufsausbildung die Möglichkeit der Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb besteht, was für Studierende nicht gilt.

Abb. 1: Erwerbstätigenquote^{*)} der Personen mit Hochschul- bzw. Berufsausbildungsabschluss in NRW 2015 nach Abschlussjahr in Prozent



^{*)} Zahl der Erwerbstätigen mit höchstem berufsqualifizierenden Abschluss von 2012 bis 2015 im Alter von 20 bis unter 35 Jahren je 100 Personen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe, ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende

Unter den Berufseinsteigerinnen und -einsteigern mit Hochschulabschluss waren unter fünf Prozent im Jahr 2015 selbstständig erwerbstätig und unter denen mit Berufsausbildungsabschluss waren es knapp zwei Prozent. Somit ging der Großteil aller untersuchten Erwerbstätigen einer abhängigen Beschäftigung nach.

Wie lange die Beschäftigungssuche genau dauerte, kann mit den Daten des Mikrozensus nicht abgebildet werden. Eine Befragung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgangs 2011 in Nordrhein-Westfalen ergab, dass die Jobsuche bei 76 Prozent der Befragten nicht länger als drei Monate dauerte. Die Studie wurde vom International Center for Higher Education Research Kassel (INCHER-Kassel) durchgeführt (Alesi/Neumeyer/Flöther 2014: 119). Für die Erwerbstätigen mit Berufsausbildungsabschluss liegen für Westdeutschland Informationen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vor: Die Jobsuche dauerte demnach für 83 Prozent der Personen nach Ausbildungsabschluss ebenfalls nicht länger als drei Monate (Jahn/Pilger/Wapler 2014: 34).

Mehr als ein Viertel der männlichen Hochschulabsolventen übernahm Führungsaufgaben

Führungsaufgaben wurden 2015 von 22,3 Prozent der abhängig beschäftigten Akademikerinnen und Akademiker in den frühen Jahren der Berufstätigkeit übernommen. Von den jungen Männern mit Hochschulabschluss besetzten 28,1 Prozent leitende Positionen, während es bei den Frauen nur 17,3 Prozent waren. Bei den Personen mit Berufsausbildungsabschluss übernahmen 12,0 Prozent Führungsaufgaben.

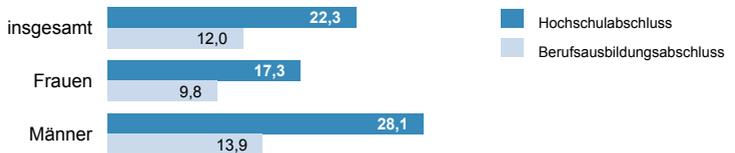
Über ein Drittel der abhängig erwerbstätigen Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit Hochschulabschluss war 2015 im öffentlichen Dienst tätig. Der Anteil unter den Frauen lag mit 38,0 Prozent höher als bei den Männern (29,8 Prozent). Dagegen waren nur 14,2 Prozent der abhängig Erwerbstätigen mit Berufsausbildungsabschluss im öffentlichen Dienst angestellt.

Viele Berufseinsteiger/-innen mit Hochschulabschluss waren 2015 befristet beschäftigt

Hochschulabsolventinnen und -absolventen befanden sich 2015 in den ersten Jahren des Berufslebens häufig in befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Mehr als ein Viertel (28,0 Prozent) der abhängig erwerbstätigen Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit Hochschulabschluss hatte 2015 einen befristeten Arbeitsvertrag. Zum Vergleich traf dies auf rund ein Fünftel (20,6 Prozent) der Personen mit Berufsausbildungsabschluss zu.

Abb. 2: Abhängig Erwerbstätige mit Hochschul- bzw. Berufsausbildungsabschluss*) in NRW 2015 nach Beschäftigungsmerkmalen und Geschlecht in Prozent

Übernahme von Führungsaufgaben



beschäftigt im Öffentlichen Dienst



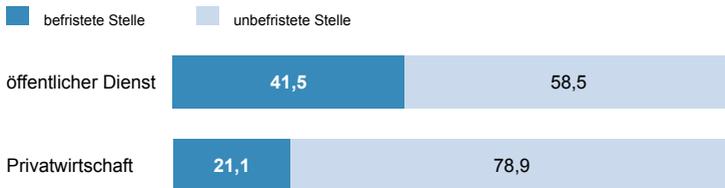
befristet Beschäftigte



*) mit höchstem berufsqualifizierenden Abschluss von 2012 bis 2015 im Alter von 20 bis unter 35 Jahren je 100 Personen der abhängig Erwerbstätigen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe, ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende

Fast ein Drittel (31,5 Prozent) der jungen Frauen mit Hochschulabschluss war 2015 befristet beschäftigt. Geringer war der Anteil bei den Männern (23,9 Prozent). Eine mögliche Erklärung ist, dass anteilig mehr Frauen die berufliche Karriere im öffentlichen Dienst beginnen. Besonders hier wurden viele Personen mit Hochschulabschluss zunächst befristet eingestellt: Von den jungen Berufseinsteigerinnen und -einsteigern mit Hochschulabschluss, die 2015 im öffentlichen Dienst beschäftigt waren, hatten 41,5 Prozent einen befristeten Arbeitsvertrag. In der Privatwirtschaft lag dieser Anteil bei 21,1 Prozent.

Abb. 3: Abhängig Erwerbstätige*) mit Hochschulabschluss in NRW 2015 nach Beschäftigungssektor und Befristung in Prozent

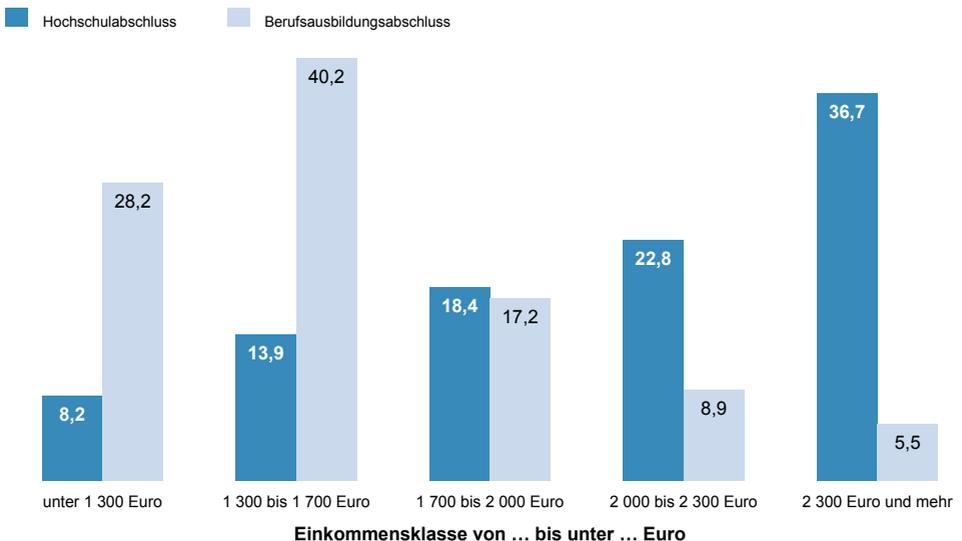


*) mit höchstem berufsqualifizierenden Abschluss von 2012 bis 2015 im Alter von 20 bis unter 35 Jahren je 100 Personen der abhängig Erwerbstätigen im öffentlichen Dienst bzw. der Privatwirtschaft der entsprechenden Bevölkerungsgruppe, ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende

Berufseinsteiger/-innen mit Hochschulabschluss verdienten im Schnitt mehr

Akademikerinnen und Akademiker erzielten 2015 schon in ihren frühen Erwerbsjahren im Schnitt höhere Nettoeinkommen als Personen mit Berufsausbildungsabschluss. Mehr als ein Drittel (36,7 Prozent) der Hochschulabsolventinnen und -absolventen hatten ein Einkommen von 2 300 Euro und mehr. Im Vergleich dazu waren lediglich 5,5 Prozent der Personen mit Berufsausbildungsabschluss in dieser Einkommensklasse vertreten. Zudem gaben nur 8,2 Prozent der untersuchten Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss ein persönliches Einkommen von weniger als 1 300 Euro an, während dies auf mehr als ein Viertel (28,2 Prozent) der Personen mit Berufsausbildungsabschluss zutraf.

Abb. 4: Vollzeitbeschäftigte abhängig Erwerbstätige*) mit Hochschulabschluss oder Berufsausbildungsabschluss in NRW 2015 nach Einkommensklassen in Prozent



*) mit höchstem berufsqualifizierenden Abschluss von 2012 bis 2015 im Alter von 20 bis unter 35 Jahren, mit Angaben zum Nettoeinkommen und der Erwerbstätigkeit als Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts, ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende

Die Gruppe der Hochschulabsolventinnen und -absolventen sollte allerdings differenziert betrachtet werden. Ein persönliches Nettoeinkommen von 1 700 Euro oder mehr gaben im Schnitt nur 66,8 Prozent der Personen mit Bachelorabschluss an, während es 83,1 Prozent der Personen mit Master oder einem vergleichbaren Abschluss waren. Auch die gewählte Studienrichtung und weitere individuelle Merkmale spielen diesbezüglich eine Rolle.

Bereits zum Berufseinstieg verdienten Männer im Schnitt mehr als Frauen. Dies gilt für beide untersuchten Gruppen: 83,3 Prozent der Akademiker gaben ein persönliches Nettoeinkommen von 1 700 Euro und mehr an, während es bei den Akademikerinnen nur 73,1 Prozent waren. Von den Personen mit Berufsausbildungsabschluss verdienten 22,2 Prozent der Frauen und 38,6 Prozent der Männer mehr als 1 700 Euro.

Das im Mikrozensus abgefragte **persönliche Nettoeinkommen** umfasst die Summe verschiedener Einkommensarten, zum Beispiel Verdienste aus Erwerbstätigkeit, Renten und Kapitalerträgen. Es wurden hier nur die Personen berücksichtigt, die angegeben haben, dass sie in Vollzeit erwerbstätig sind und der überwiegende Teil des Einkommens aus der eigenen Erwerbstätigkeit bezogen wurde.

Überqualifikation in den ersten Berufsjahren für Akademiker/-innen keine Seltenheit

Ob ein erworbener Abschluss und die ausgeübte berufliche Tätigkeit zusammenpassen, kann seit einigen Jahren über das Anforderungsniveau der Berufsbezeichnung bestimmt werden (siehe Infokasten). Legt man diese formale Einteilung zugrunde, waren 2015 in Nordrhein-Westfalen 28,7 Prozent der untersuchten abhängig beschäftigten Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit Hochschulabschluss formal überqualifiziert. Das Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit war also niedriger als die erworbene Qualifikation. Dabei macht es kaum einen Unterschied, ob ein Bachelorabschluss (27,6 Prozent) oder ein höherer Studienabschluss (29,2 Prozent) vorlag. Grund für diese Diskrepanz können individuelle wie auch strukturelle Faktoren sein. Personen nehmen beispielsweise eine Tätigkeit unterhalb ihrer Qualifikation auf, weil die Arbeitsbedingungen besser erscheinen oder um der Arbeitslosigkeit zu entgehen (Reichelt/Vicari 2014).

Das **Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit** gibt Aufschluss über die Komplexität einer ausgeübten Tätigkeit und den dafür erforderlichen Bildungsabschluss. Es wird in der Klassifikation der Berufe (KldB 2010) erfasst, einem hierarchischen System zur Gruppierung der Berufe in Deutschland. Dabei wird das Anforderungsniveau in vier Ausprägungsstufen unterteilt (Bundesagentur für Arbeit 2011).

Personen mit Berufsausbildungsabschluss (zwei- bis dreijährige Ausbildung) sollten mindestens eine Tätigkeit mit dem Anforderungsniveau 2 ausüben, um nicht als **formal überqualifiziert** eingestuft zu werden. Bei einem Bachelorabschluss und einer Qualifikation zum Meister oder Techniker sollte die Tätigkeit zumindest dem Anforderungsniveau 3 entsprechen. Höher qualifizierte Studienabschlüsse sind dem Anforderungsniveau 4 zuzuordnen.

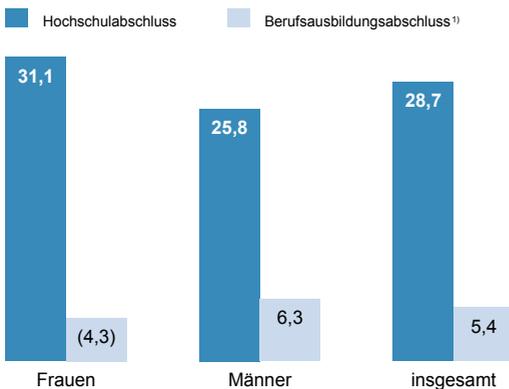
Anforderungsniveau	Erforderliche Kenntnisse/ erforderlicher Abschluss
1) Helfer- und Anlermtätigkeiten	keine oder nur geringe spezifische Fachkenntnisse nötig; in der Regel kein formaler Bildungsabschluss oder eine einjährige Berufsausbildung erforderlich
2) fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	fundierte Fachkenntnisse und Fertigkeiten erforderlich; üblicherweise Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Berufsausbildung
3) komplexe Spezialistentätigkeiten	Spezialistenkenntnisse, Planungs- und Kontrollfähigkeiten erforderlich; in der Regel Meister- oder Techniker Ausbildung bzw. ein gleichwertiger Fachschul- oder Hochschulabschluss (Bachelorabschluss)
4) hochkomplexe Tätigkeiten	mindestens vierjährige Hochschulbildung (zum Beispiel Masterabschluss oder Diplom) und/oder entsprechende Berufserfahrung

Bei den Personen mit Berufsausbildungsabschluss konnten 5,4 Prozent als formal überqualifiziert eingestuft werden. Ein anderes Bild zeigt sich allerdings, wenn man die Personen mit einer Qualifikation zum Meister, Techniker oder einem gleichwertigen Berufsausbildungsabschluss gesondert betrachtet: Hier lag der Anteil der Überqualifizierten 2015 bei mehr als einem Drittel (34,1 Prozent) und war somit höher als bei den Akademikerinnen und Akademikern.

Frauen mit Hochschulabschluss waren mit 31,1 Prozent häufiger überqualifiziert beschäftigt als Männer (25,8 Prozent). Anders verhält es sich bei den Erwerbstätigen mit Berufsausbildungsabschluss: Hier war der Unterschied zwischen den Geschlechtern geringer. Außerdem waren es anteilig mehr Männer als Frauen, die formal als überqualifiziert einzustufen waren.

Es sei erwähnt, dass es grundsätzlich schwierig ist, allein über die Tätigkeitsbezeichnung abschließend zu klären, ob jemand überqualifiziert ist oder nicht. Auch persönliche Fähigkeiten und Eigenschaften sowie auch die Berufserfahrung spielen bei einer Stellenbesetzung eine Rolle (Erdsiek 2016).

Abb. 5: Formal überqualifizierte abhängig Erwerbstätige*) mit Hochschulabschluss oder Berufsausbildungsabschluss nach Geschlecht in Prozent



*) mit höchstem Abschluss von 2012 bis 2015 im Alter von 20 bis unter 35 Jahren mit je 100 Personen der abhängig Erwerbstätigen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe, ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende – 1) ohne Personen mit einjähriger Ausbildung

Zusammenfassung

Der Einstieg in die Erwerbstätigkeit verlief für den Großteil der Personen, die ihren höchsten berufsqualifizierenden Abschluss zwischen 2012 und 2015 gemacht haben, positiv. Für beide Gruppen – Personen mit Hochschulabschluss oder Berufsausbildungsabschluss – lag die Erwerbstätigenquote 2015 bei über 90 Prozent. Dabei wurden vor allem Tätigkeiten in abhängiger Beschäftigung aufgenommen.

Im Schnitt übernahmen junge Akademikerinnen und Akademiker zum Berufseinstieg häufiger Führungsaufgaben und hatten ein höheres persönliches Nettoeinkommen als Personen mit Berufsausbildungsabschluss. Allerdings waren viele Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit Hochschulabschluss 2015 befristet beschäftigt und rund ein Drittel kann als formal überqualifiziert bezeichnet werden. Letzteres gilt jedoch auch für Personen mit einer Meister- oder Techniker Ausbildung.

Bereits in den frühen Jahren des Erwerbslebens zeigt sich bei den Personen mit Hochschulabschluss ein Unterschied der Geschlechter: Frauen übernahmen seltener Führungspositionen, waren häufiger in befristeten Arbeitsverhältnissen tätig, verdienten im Schnitt weniger und waren zu einem größeren Teil überqualifiziert beschäftigt als Männer. Ähnliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind auch bei den Personen mit Berufsausbildungsabschluss zu erkennen. Eine Ausnahme bildet die Passgenauigkeit zwischen erworbener Qualifikation und Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit: Hier waren Männer zu einem etwas größeren Teil überqualifiziert.

Literatur

- Alesi, Bettina; Neumeyer, Sebastian; Flöther, Choni (2014): Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen: Analysen der Befragung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgang 2011. Kassel. www.wissenschaft.nrw.de/fileadmin/Medien/Dokumente/Hochschule/INCHER-Studie_Studium_und_Beruf_in_NRW_2011.pdf; Zugriff am 20.12.2016
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2011): Klassifikation der Berufe 2010 – Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen. Paderborn
- Erdsiek, Daniel (2016): Overqualification of graduates: assessing the role of family background. In: Journal for Labour Market Research 49, S. 253–268
- IT.NRW (Information und Technik NRW) (Hrsg.) (2016): NRW (ge)zählt: Hochschulen in Nordrhein-Westfalen: Ergebnisse der Hochschulstatistik – Ausgabe 2016. Düsseldorf. www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2016/pdf/hochschulen.pdf; Zugriff am 13.01.2017
- Jahn, Daniel; Pilger, Carmen; Wapler, Rüdiger (2014): Übergänge nach der Ausbildung in Baden-Württemberg: Wie wirkt sich die Teilnahme am Übergangssystem aus. IAB-Regional 1/2014. doku.iab.de/regional/BW/2014/regional_bw_0114.pdf; Zugriff am 13.02.2017
- Reichelt, Malte; Vicari, Basha (2014): Ausbildungsinadäquate Beschäftigung in Deutschland: Im Osten sind vor allem Ältere für ihre Tätigkeit formal überqualifiziert. IAB-Kurzbericht 25/2014. doku.iab.de/kurzber/2014/kb2514.pdf; Zugriff am 11.01.2017

Weitere Ausgaben aus dieser Reihe:



Sie suchen weitere statistische Informationen über Nordrhein-Westfalen? Bei IT.NRW werden Sie fündig!

Wir bieten NRW-Daten

- als Abruftabellen aus der Landesdatenbank,
- als Eckdaten oder Pressemitteilungen im Internet,
- als Statistischen Bericht überwiegend im PDF-Format,
- über persönliche Auskünfte vom statistischen Auskunftsdienst oder Fachreferaten,
- in Form ausgearbeiteter Analyseveröffentlichungen zu speziellen Themen oder
- als speziell nach Ihren Wünschen erstellte Sonderauswertungen.

Der Großteil der Daten steht kostenfrei zur Verfügung.

Alle Informationen zu unserem Produkt- und Dienstleistungsangebot

sowie alle Veröffentlichungen erhalten Sie im Internet: www.it.nrw.de

Statistischer Auskunftsdienst: statistik-info@it.nrw.de – 0211 9449-2495

Landesdatenbank: www.landesdatenbank.nrw.de – 0211 9449-2523

